



---

**Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser beim 70. Georgsritt  
in Kallmuth / Eifel am 1. Mai 2024**

Messtexte vom Hl. Georg: L: Offb 21, 5-7 | Ev: Joh 15, 1-8.

Lieber Pfarrer Pühringer und liebe Mitbrüder im geistlichen Dienst,  
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

warum entstehen Legenden?

Diese Frage ist in Zeiten von Fake-News und so genannten alternativen Fakten nicht unwichtig.

Es liegt nämlich nahe, dass wir heutzutage Legenden von vornherein mit viel mehr Skepsis begegnen oder sie vielleicht ganz und gar ablehnen.

Über das Leben des heiligen Georg liegen uns aber nur Legenden vor.

Und zwar so bunt und vielschichtig, dass ihre historische Erforschung nur ein sehr mageres Ergebnis bringt.

Warum entstehen Legenden? Es gibt hauptsächlich zwei Gründe:

- Etwas sehr Bedeutsames ist geschehen. Und diese Bedeutung soll zum Leuchten gebracht werden. Legenden schmücken aus, geben einen größeren oder spannenderen Rahmen oder fügen Zusammenhänge hinzu, die alles noch einleuchtender und packender machen.
- Oder etwas Bedeutendes ist in Gange, das ziemlich unverdaulich oder sogar beängstigend, vielleicht sogar gefährlich werden kann. Dann soll die Legendenbildung dafür sorgen, dass es harmloser oder schöner oder sogar ganz anders erscheint. Legenden können also auch täuschen wollen.

Meistens sind Anteile von beidem in den Legenden vorhanden.

Wie ist das beim heiligen Georg?

Heute sind wir hier in Kallmuth zum 70. Mal zum Georgsritt versammelt. Zum 1. Mai 1953 hatte Pastor Eugen Kranz die Initiative ergriffen und ein früheres Brauchtum wiederbelebt. 1953 sollen schon etwa 60 Reiter beteiligt gewesen sein und etwa 1000 Menschen sollen auf dem Festplatz den sogenannten Feldgottesdienst mitgefeiert haben. Weil durch die Coronapandemie zweimal kein Georgsritt stattfinden konnte, sind wir also heute hier zum 70. Georgsritt versammelt und die Idee von Pastor Kranz hat sich über die Unterbrechung hinweg als sehr wirkmächtig erwiesen.

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

Was aber dieses Brauchtum so anschaulich und so liebenswert macht, das ist dieser Ritt auf dem Pferd, weil Georg eben ein Ritter gewesen sei, wohl ein berittener römischer Soldat, aus der Spätzeit des Römischen Reiches.

Im Jahre 305 hatte Kaiser Diokletian die letzte systematische Christenverfolgung befohlen. Georg wurde zu einem der ersten Märtyrer dieser Verfolgung. Das soll in Lydda-Diospolis gewesen sein im Gebiet des heutigen Israel und Palästina. Dort jedenfalls sind sein Grab und seine Verehrung schon früh bezeugt.

In der Legende nun werden die Treue und die Tapferkeit des Heiligen und besonders die Langzeitwirkung seines Tuns ausgeschmückt und hervorgehoben. Das geht so: In Georgs bäuerlicher Heimat wütet ein Drache und verlangt von den Menschen Opfer. Jeden Tag zwei Schafe müssen ihm zum Fraß vorgeworfen werden. Als alle Schafe verloren sind, verlangt der Drache Menschenopfer. Per Losentscheid wird der erste Unglückliche bestimmt, und das Los fällt auf die Tochter des Königs. Da hält es unseren Heiligen nicht mehr zurück. Er bietet sich an und sagt: Ich werde den Drachen mit meiner Lanze töten. Doch dafür verlange ich, dass König und Volk sich anschließend taufen lassen. Und so kommt es.

Legende: Ausschmückung, Hinzufügung, Übermalung von allzu Schrecklichem. Aber auch Fälschung?

Ich meine nicht.

Wofür steht der Drache? Für alles, was das Gemeinwesen und das Zusammenleben der Menschen zerstört. Er frisst weg, wovon alle leben, schließlich trifft es die Menschen selbst. Auch die Schwachen und die am meisten zu schützen sind, Frauen und Kinder, werden davon erfasst, sogar die Hochstehenden trifft es, die Umgebung der Mächtigen. Würde dem Drachen kein Einhalt geboten, gingen am Ende alle unter, auch der Machthaber selbst.

Wie aber siegt der heilige Georg?

Auch hier hebt die Legende das Wesentliche besonders hervor, damit es mehr Beachtung und Glaubwürdigkeit findet: Georg siegt, weil er an Christus glaubt. Und er weiß, dass sein Sieg nur dann, wie man heute sagt, nachhaltig ist, wenn auch die anderen an Christus glauben, ja, wenn das Gemeinwesen selber aus christlichen Überzeugungen schöpft. Deshalb sollen auch alle anderen sich taufen lassen.

Und nun, Schwestern und Brüder, sind wir gefragt.

- Das Gemeinwesen, die Grundlagen unseres Zusammenlebens in Freiheit und Sicherheit, sind heute bedroht in neuer Weise.  
Der Drache hat viele Köpfe und verschiedene Gesichter.
- Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und der von der Terrorgruppe Hamas angezettelte erneute Krieg im Heiligen Land zeigen ganz neue Machtkonstellationen: aggressive autoritäre Regime versuchen durch verführerische Propaganda und Gewalt ihre Interessen und Ideologien durchzusetzen; dazu gehören Russland, China, Iran, Nordkorea und ein islamistischer politischer Islam in vielen Ländern, zuletzt unüberhörbar bei uns

---

Es gilt das gesprochene Wort.



---

in Hamburg. Was sie alle eint, ist ihre Nichtakzeptanz freiheitlicher, demokratischer und rechtsstaatlicher Gemeinwesen wie das unsere, das wir der Einigungsgeschichte Europas nach dem Zweiten Weltkrieg verdanken.

- Der Drache hat auch das Gesicht, alles einfach nur bestimmten Menschen in die Schuhe schieben zu wollen: Antisemitismus und neuer völkischer Nationalismus gehören zu diesem Drachen und seinen vielen Gesichtern heute.
- Und ein weiteres Gesicht zeigt er in einer aggressiven Nichttoleranz von Meinungsvielfalt im öffentlichen Raum. „Bei bestimmten Themen wird man heute ausgegrenzt, wenn man seine Meinung sagt“. Was meinen Sie, wie hoch der Anteil der Menschen in unserer Gesellschaft ist, die das so empfindet? Ich finde diese Zahl erschreckend hoch: laut ARD-Deutschlandtrend liegt sie zuletzt bei 67 %, also Zweidrittel aller Befragten.<sup>1</sup> Demokratie braucht aber freie Meinungsbildung und darum auch den freien öffentlichen Austausch. Je weniger es den gibt, desto leichter haben es die Verführer.
- Mein letztes aktuelles Beispiel: die ökologische Krise, die Bedrohungen durch Veränderungen des Klimas, die Herausforderungen, die daraus für die Landwirtschaft, für die Tierhaltung und die Kosten für unsere Ernährung hervorgehen, die Umstellung unserer Energieversorgung und damit der Wirtschaft unseres Landes im Ganzen. All das fordert ein demokratisches Gemeinwesen ungemein heraus, in dem ja für alle Maßnahmen demokratische Mehrheiten gefunden werden müssen. Wer Menschen verführen will, hat mit solchen tiefgreifenden Themen leichtes Spiel.

Legenden schmücken aus und vereinfachen: Was wäre es so schön und so erleichternd, ein heiliger Georg käme heute zu uns und würde mit seiner einzigen Lanze den Drachen mit all seinen Köpfen und Gesichtern erneut zur Strecke bringen!

Der Schlüssel der Legende aber liegt darin:

Wir, jeder von uns, muss wie Georg sein! An ihm Maß nehmen. Die Stärke, die er hatte, selber erringen!

Eben das soll unser heutiger 70. Georgsritt in uns hervorrufen.

Und damit zum Schluss ein paar Hinweise<sup>2</sup>, wie wir ritterlich und tapfer unseren Beitrag zum Gemeinwesen leisten aus dem selben christlichen Glauben heraus wie Georg:

(1) Das Erste habe ich schon gesagt: unser christliches Menschenbild ist von dem Begriff der „Würde“ bestimmt. Jeder Mensch hat sie unantastbar. Sie kommt nämlich von Gott. Das ist der stärkste Maßstab, stark wie die Lanze des heiligen Georg: Keiner darf an das Leben der Menschen rühren! Und keiner darf Vorteile für die einen durch Abstriche am Lebensrecht der

---

1 Quelle: Püttmann, Andreas, Artikel: Wie die CDU das C neu entdecken könnte, in: Die Zeit, Beilage Christ und Welt, 18 (25. April 2024) 5.

2 Für das Folgende vgl. Püttmann, Andreas, a.a.O.

Es gilt das gesprochene Wort.



---

anderen herbeiführen wollen! Und schon gar nicht in der Situation der Schwäche: nicht am Lebensanfang und nicht am Lebensende!

(2) Unser Leben kommt nicht nur von Gott, sondern es spielt sich auch ab vor Gott. Daraus kommen zweierlei: Pflichtbewusstsein und Vertrauen. Du darfst nie nur nehmen, sondern musst auch deinen Beitrag geben! Was tust du für andere? Sind Gebote und Gesetze lästig und am besten auszutricksen, oder weißt du, dass alles mit allem zusammenhängt und alles vor Gott ist, was du tust und lässt?

Und wenn dir scheinbar Unrecht geschieht: Gott hört nie auf, Gott zu sein. Höre du nie auf, gütig zu sein! Gott wird dann dir gut sein und alles zum Guten führen.

(3) Nicht Menschen siegen über andere, sondern Gott besiegt das Böse in uns allen. Das ist ein für alle Mal geschehen durch das Kreuz Jesu, unseres Herrn. Daraus kommt die Kraft, mit anderen und mit sich selbst Geduld zu haben. Immer wieder neu zu vergeben, neu anzufangen. Radikale Angebote, Gewaltbereitschaft und Hassbotschaften lassen sich so niemals mit dem Evangelium begründen!

(4) Der heilige Georg stammt aus dem Orient, er ist Patron Englands und Namensgeber des Landes Georgien am Kaukasus. Verehrt wird er auf der ganzen Welt. Kein Land kann ihn nur für sich allein beanspruchen. Sein Glaube, unser Glaube an Christus schließt alle Menschen ein. Als Christen kämpfen wir für jeden einzelnen Menschen in Not und Bedrängnis und für das Gemeinwohl.

Nationalismus oder Zwang, sich nur einer Gruppe verpflichtet zu fühlen, widersprechen unserem Glauben.

(5) Und schließlich: Die Übermacht des Drachen darf uns nicht in Angst versetzen. Christus ist auferstanden. Er hat das Leben neu gemacht. Alles lohnt sich seinetwegen! Deswegen setzen wir uns wirklich mit unserem Leben für den Glauben ein, sogar wenn wir es darüber verlieren wie Georg. Wir dürfen nie nur aus Angst handeln, immer aus Glauben, aus Gottvertrauen!

Ich will schließen mit zwei Worten aus der Heiligen Schrift von heute, sie galten für den heiligen Georg und sie gelten für uns:

- „*Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; [...] getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen*“.

- Und: „*Seht, ich mache alles neu. [...] Wer siegt, wird dies als Anteil erhalten: Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn [meine Tochter] sein*“. Amen.

---

Es gilt das gesprochene Wort.